

Kartoffelernte

Ey Du, schomma darüber nachgedacht woher die „alten“ Sprichwörter kommen. Is ein abendfüllendet Programm wenne einmal damit anfängs. Ich selbst lass dat lieber von die machen, die mehr Zeit für sowat ham.

Letztens sitz ich mit Gerd, der is ja seit kurze Zeit in Vorstand, an ein Tisch bein Kleingärtnerntreff. Gab bisken wat zu bequatschen wegen den nächsten Ivent, dat Muschelessen. Auf einmal hörn wir, ziemlich laut gesprochen von Udo: „Ja, ne, is klar, die dümmsten Bauern ernten die dicksten Kartoffeln“. In wat für'n Zusammenhang der Spruch kam war unwichtig weil der Gerd sachte sofort drauf: „Schorsch, kannze dich noch an die spezielle Kartoffelernte bei mir an Zaun erinnern?“ „Klar, sowat kannze einfach nich vergessen“.

Dat war damals, so Mitte vonne 90ger, wochenlang Gesprächsthema inne Gartenanlage. Begonnen hat dat damit, dat ich ein freien Tach hatte und schon an Morgen in Garten war. Ich musste noch schnell wat aussen Auto holen und war auffen Wech zum Parkplatz, als mir Gerd und Jochen mit ein Riesensack voller Kartoffeln anne Hand entgegen kam'n. „Moin“, sach ich, „is dat nich die falsche Richtung. Ich hol die Kartoffeln immer aussen Garten und ihr tracht die dahin“. „Is in Prinzip richtig“, sacht Gerd, „wir brauchen die für ne ganz besondere Sache. Kannze mithelfen, sechs Hände schaffen mehr wie vier. Also, Schorsch, machse mit“. „Zeit hätt ich ja, aber bei wat soll ich denn mithelfen?“ „Na, is doch einfach“, krichte ich von Jochen zu hören, „Kartoffeln einbuddeln“. „Hä?“ „Is für ein Spässken, für'n Hans, um den mal zu zeigen, wo der Hammer hängt“, sacht Gerd. Ich war einverstanden, da ich noch reichlich Zeit hatte.

Dann erläuterte Gerd, wat dat für ne Aktion werden sollte. Den Gerd sein Nachbar, Hans, war ein ganz piniblen. Und darüber hinaus war der ein, der immer dat Beste, dat Größte und dat Leckerste aussen Garten rausholte, jenfalls verbal. Dat hat der dann immer zum Besten gegeben, wenn sowat auffet Tablett kam. Wie dat in den sein Garten aussah, kannze dir ja vorstellen, von allergemeinsten. Wildkraut? Fehlanzeige. Allet inne Beete in Reih und Glied und vor allen Dingen...Groß! Ursache dafür war ein reichlicher Einsatz von Mittelchen vonne Firma, die fast so heißt wie dat blauweisse Bundesland. Für seine Nachbarn hatte der Hans nur ein mitleidiget Grinsen auffen Gesicht, wenn die Sprache auffen Ernteerfolch kam, „viel hilf viel“, dat war sein Motto. Und dagegen wollten Gerd und Jochen wat unternehm.

„Wir werden diese dicken Kartoffeln bei mir einbuddeln und dann, wenn Hans seine rausholt, werd ich dagegenhalten“, sachte Gerd und grinste. Gesacht, getan. Nach alle Regeln der Kunst ham wir dann die 25 Kilo dicke, feinste Kartoffeln in eine Reihe an Zaun von Gerd sein Kartoffelbeet eingebuddelt. Anschließend wurde dat Beet kunstvoll wieder hergerichtet. War nich zu erkennen, dat da getürkt worden is. Nach getaner Arbeit sachte Jochen: „Schorsch, kommse um 4 Uhr zu mir auffe Terrasse, dann kommt nämlich Hans und will seine Kartoffeln rausmachen. Gerd macht dann seine raus und wir schauen uns dat folgende Drama an“. „Jau, so mach ich dat“, damit verabschiedete ich mich ersma.

Ein Viertelstündchen vor Vier machte ich mich auffen Wech in Richtung von Jochen sein Garten. Unterwechs traf ich Hans, der, in jede Hand ein leeren Weidenkorb, vom Parkplatz kam. „Hömma, Hans, liecht wat besonderet an?“ „Jau, Kartoffelernte“, sacht Hans nich ohne Stolz inne Stimme, „Waltraud und ich werden wohl gut und gerne 50 Kilo ernten, bei ein Einsatz von fünf Pfund Saatgut nicht schlecht, oder?“ Ich wünschte viel Erfolg.

Als ich bei Jochen ankam stand schon ne Kanne Kaffee auffen Tisch und kaum dat die heiße Brühe inne Tasse dampfte ging dat in Nachbargarten los. Hans, bewaffnet mit eine Riesenforke, begann unter Aufsicht von seine Waltraud in Kartoffelbeet

rumzuwerkeln. Nachdem er die ersten Kartoffeln anet Licht geholt hatte, wurden die Gesichter von den beiden immer länger. Ursache hierfür war die Grösse und Menge der geernteten Erdäppel. Eigentlich nich schlecht, jedoch entsprachen die Knollen offensichtlich bei weiten nich den Ansprüchen der beiden. „Na, Hans, bisse bei'n Kartoffelernten“, frachte Gerd scheinheilich aus sein Garten über'n Zaun. Hans zuckte kurz hoch, aber, Hans wäre nich Hans wenn er nich doch noch versuchen würde, die Situation zu retten. „Kumma, nich schlecht, wat da aussen Boden kommt“, beeilte er sich sagen und hielt triumphierend einige der dicksten Knollen hoch, die er aussen Boden geholt hatte, „bessere kannze wohl nich in Garten ernten“. „Hasse recht“, bekräftichte Gerd, „aber jezz geh ich mal an meine, dann könn wir vergleichen. Du mit reichlich Schemie und ich nur mit bisken wat Kompost“. Hans schaute skeptisch in Richtung Waltraud. Er war sich seiner Sache wohl nich ganz sicher.

Gerd holte seine Grabegabel raus und stach unter dem wachsamen Blicken der Beiden in sein Kartoffelbeet. Schwungvoll beförderte Gerd ane Zaunreihe von sein Kartoffelbeet die ersten dicken Knollen anet Tageslicht und auffe Wiese. Und mit jedem neuen Stich wurden dat mehr, Gerd grinste und Hans verzoch die Schnute. Waltraud war zwischenzeitlich auch an Zaun rangetreten und sah dem Treiben von Gerd mit hochroten Kopp zu. Beide bemerkten offensichtlich nich, wat da abging. „Hömma, Hans“, sachte Gerd, nachdem er die Reihe freigeräumt hatte, „mögen gut und gerne 20 Kilo oder sogar wat mehr sein. Und dat warn ersma 10 Pflanzen, auch die Größe vonne Knollen is auch doch recht passabel“.

Eine Pflanzenreihe bein Gerd und schon jede Menge Kartoffeln auffe Wiese, dat ließ den Hans ausse Puschen kommen. Wie son Berserker bearbeitete er sein Beet und nachden er feddich war, mit reichlich Schweiß auffe Stirn, stand Wiegen auffen Plan. Waltraud hatte ne Waage organisiert und lechte los, „34 Kilogramm, spitz auffen Kopp“, erklärte sie stolz.

Nach diese Aktion frachte Gerd höflich an, ob er die Waage auch mal benutzen darf, von wegen ein Vergleich. Dat wurde genehmicht. Gerd hatte, war nich anders zu erwarten, auffen Kopp 25 Kilogramm „geerntet“. „Wieviel Saatgut habt ihr eingesetzt“, frachte Gerd höflich nach. Und Hans antwortete sogleich: „Nur 2,5 Kilogramm“. „Dann habbich mehr Erfolg gehabt“, sachte Gerd und grinste, „ich hab nur 1 Kilogramm vom Fachberater gekauft und keine Schemie eingesetzt“. Patsch, der Hieb hatte gesessen, Waltraud und Hans verzogen säuerlich die Mienen und drehten ab Richtung eigene Terrasse.

Und dann hörten wir ein altbekannten Spruch aussen Mund von Hans: „Is ja klar, die dümmsten Bauern ham numal die dicksten Kartoffeln“. Und wat antwortet seine Waltraud: „Dann mach dat doch mal genauso, wird dir bestimmt nich schwerfallen“.

Jochen, Gerd und ich sah'n uns an und Gerd stellte fest: „Hochmut kommt vor'n Fall“. Wat auch son Sprichwort is, in den Fall sogar passend. Und dat schöne is, bis heute wissen die Beiden nich, dat die damals veräppelt wurden.